

# Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis  
für diese Zeitung mit der  
wöchentlich erscheinenden  
Illustr. Beilage „Der Zeit-  
spiegel“ vierteljährlich  
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

## Zu der Kaiserfeier und Kanaleinweihung in Dortmund

tragen wir heute noch den Vorlaut der gehaltenen  
Neben nach. Nach der Landung Sr. Majestät, be-  
grüßte Herr Oberbürgermeister Schmieding den  
Kaiser folgendermaßen:

Allerdurchlauchtigster Kaiser und König!

Ich bin der festen Überzeugung, daß es dieser Stadt  
(d. h. Camen) gelingen wird, eine Verbindung mit  
Dortmund und weiter hinein in das Hinterland, das  
sich hier erschließt, zu schaffen und so die Stadt wieder  
einer großen Zukunft entgegenzuführen. Ich weiß,  
daß in den großen Hansastädten der Nordsee eine Be-  
wegung im Gange ist, die, wenn sie sich verwirk-  
lichen sollte, für den Dortmund-Ems-Kanal eine große  
Zukunft bedeutet.

Die stets wachsenden Bedürfnisse, die Bedürfnisse  
der Industrie und Landwirtschaft verlangen leichtere  
Wege und als solche müssen wir neben den Eisen-  
bahnen die Wasserstraßen betrachten. Der  
Austausch der Massengüter im Binnen-  
lande, die vor allen Dingen auch der Land-  
wirtschaft zu Gute kommt (vielen Dank sprach  
der Kaiser mit Nachdruck), läßt sich nur durch  
Wasserwege bewerkstelligen und so hoffe ich, daß die  
Volksvertretung, diesen Gesichtspunkten nachgehend,  
in die Lage versetzt wird, hoffentlich noch in diesem  
Jahre meinem Lande diesen Nutzen zu teil werden  
zu lassen. Infolgedessen hoffe ich aus ganzem Herzen,  
daß die Sache zu überaus im Vorwärtsschreiten und Auf-  
blühen sich befindende Stadt zu neuer ungeahnter  
Zukunft sich den alten Hansatraditionen entsprechend  
entwickeln wird. Den Rückhalt, der damals der  
Hansa fehlte, das in einem Willen geleitete  
Volk, besitzen wir durch die Gnade des Himmels  
und durch die Führung Meines Großvaters. Daß  
dieses Werk mit voller Eile fortgeführt werde, dafür  
werde ich stehen!

Im alten Rathhause sprach Oberbürgermeister  
Schmieding bei der Ueberreichung des Ehrentrunkes  
folgendes:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser  
und König!

Mit dem Abschlusse jener großen Zeit der Be-  
freiungskriege, an welchen auch die Ehre unserer  
Stadt dem Kaise des Königs von Preußen folgend  
Anteil nahmen, wurde die ehemalige freie Reichs-  
stadt Dortmund unter der Regierung unseres  
hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. im Jahre  
1815 dem preussischen Staate einverleibt. Bis dahin,  
in der Vorzeit preisgegeben den Wechseln des  
30jährigen und trübsamen Krieges, den Durchzügen  
von Freund und Feind, erlitt unsere Stadt  
unmehrer als 100 Jahre lang fortgesetzten Staatsverfall  
des Schutzes der gegenwärtigen Regierung, unserer  
Herrscherhäuser. Heute wird sie ausgezeichnet durch  
den Besuch des Heiligs unseres ersten Königs,  
durch Sr. Majestät unseren Allergnädigsten Kaiser  
und König.

Die Bürger unserer Stadt haben geglaubt, ihr  
altbewährtes Vandalenland in seiner jetzt vollendeten  
Wiederherstellung zur ehrfürstlichen Begrüßung  
darbieten zu sollen. In diesem Hause, amüßend so  
alt wie die Stadt als solche, verlor sich ein Stück  
Geschichte unseres Gemeinwesens. Hier wurden  
Kaiser und Könige aus dem sächsischen und sächsischen  
Hause vom Räte der Stadt begrüßt; hier weilte als  
letzter der Dortmund besuchende Kaiser der alten  
Zeit Karl IV. mit seiner hohen Gemahlin Elisabeth;  
hier wurde der vertragliche Grund gelegt zur Einver-  
leibung von Mark, Cleve, Ravensberg; hier jubelt  
heute eine treue Bevölkerung Eurer Majestät, dem  
ersten Dortmund besuchenden deutschen Kaiser aus  
dem Hohenzollern-Geschlecht freudigen Willkommens zu.  
Ueber dem Eingange des Rathhauses, den Sr.  
Majestät zu betreten die Gnade haben, steht in nieder-  
deutscher Mundart der Aufdruck des Dichters  
entnommene Sprüche. „Das ist es, dem rufe halt,  
verloren ist nicht um alles gold!“

Daß heißt in unsere jetzige Sprache übertragen:

„Wir halten fest zu Kaiser und Reich, wir sind und  
bleiben treu unserem Kaiser und seinem königlichen  
Hause!“

An dieser durch die Geschichte geheiligten Stätte  
bitten wir Euer Majestät, die Gütigkeit unserer  
treuen Stadt und als Symbol der Bewillkommung  
den Ehrentrunk Allergnädigst entgegenzunehmen.

Der Kaiser nahm denselben mit folgenden  
Worten entgegen:

„An dieser altbewährten Stätte, an welcher die  
Geschichte dieser denkwürdigen Stadt in Freund und  
Feind sich abgepielt hat, nehme ich gern den Ehren-  
trunk entgegen, ein Werk deutscher Schmiedekunst, ge-  
füllt mit deutschem Weine. Ich freue mich über den  
großartigen Empfang in dieser Stadt und glaube,  
daß ich den Gefühlen jedes Dortmunders entspreche,  
wenn ich sage, es hat dieser Stadt gewiß nicht zum  
Nachteil gereicht, daß sie unter die Herrschaft des  
Haus Hohenzollern gekommen und den deutschen  
Landen einverleibt ist. Das Werk, welches heute ein-  
geweiht ist, wird einen Wert haben, den die Ge-  
schichte dieser Stadt. Ich hoffe, daß daselbst richtig  
verstanden wird als das Glied der deutschen Wasser-  
straße, die ich und meine Regierung auszuführen be-  
absichtigen, jene Wasserstraße, die auch die östlichen  
Provinzen namentlich auch Schlesien mit der See und  
dem Binnenlande verbinden soll. Zu diesem Lande  
ist ja die Treue sprichwörtlich geworden und ich  
weiß, daß es mir treu ergeben ist. Ich werde auch  
weiter für es sorgen und die Kanalfrage nicht aus  
den Augen verlieren. Es ist nicht allein der Mittel-  
landkanal, der mich beschäftigt, sondern ich habe auch  
schon weitere Projekte in Erwägung gezogen. Ich  
bin bestrebt den Lauf der Oder zu begradigen und zu  
vertiefen, um die Provinz Schlesien mit den östlichen  
Provinzen und der See zu verbinden. Nur durch  
die Opferwilligkeit und treues Hand in  
Hand gehen der Industrie mit der Land-  
wirtschaft kann das Staatswesen gefördert  
werden. Alle meine Unterthanen werden hoffent-  
lich in diesem Bestreben mit mir einig sein. In dieser  
Hoffnung trinke ich auf das Wohl und Gedeihen der  
Stadt Dortmund.“

## Sinnsprüche.

Der Neugierigen Gölbe  
führt Böses im Schilde.  
Volksmund.

## Der Held von Richmond

oder  
Dem Mutigen hilft Gott.

Erzählung von Karl Zastrow.

(4. Fortsetzung.)

„Nein — nein — nein!“ rief der Alte heftig  
und schüttelte mit bitterm Lächeln den Kopf, „aller-  
dings wird's der Lokomotivführer sehen, aber in  
dem Augenblick, wo er's sieht, ist's schon zu spät.  
Dann müßt alles Brennen nicht mehr, der  
Kurierzug fährt mit einer Geschwindigkeit von ein-  
und einer halben Minute auf die Weile. Siehst  
Du die grüne Laterne dort oben an der Signal-  
anlage? Nach dieser und den beiden aufgestellten  
Laternen des Telegraphengalgens sieht der Führer  
und wenn er diese Signale so vorfindet, wie sie  
jetzt sich zeigen, so denkt er natürlich, es sei alles  
in Ordnung und segelt geradewegs in das Wasser-  
grab hinein.“

„Schändlich! Schändlich!“ rief der Knabe empört,  
„welch' feiger, fluchwürdiger Verrat!“

In diesem Augenblick trug der frisch daher-  
brausende Morgenwind durchdringende Glockenklänge  
zu ihnen herüber.

„Der Zug ist bereits in Breakgaaten!“

jammerte der Alte, „nun noch zwölf Minuten und  
er liegt da unten!“

„Das darf nicht sein. Ich laufe dem Zuge  
entgegen und gebe dem Lokomotivführer ein Zeichen.“

„Gott segne Dich, mein Junge. Ich selber  
hat's wenn meine Beine mich nicht im Stich  
lassen. Reize einen Stab los, befestige Dein Taschen-  
messer an der Spitze und schwenke diese Fahne tüchtig  
hin und her. Möglic's ist's, daß Du den Zug  
reitest, aber es kann auch sein, daß Du Dein Leben  
dabei lassen mußt. Wie dem auch sei, mein Junge,  
Du stirbst einen schönen Tod, den Tod für eine  
gute und gerechte Sache. Gott weiß, ich thät's  
gern selber, allein bis ich mit meinem zerfallenen  
Körper mich da oben hinaufgewälzt habe, ist alles  
längst vorüber. Kann ich doch keinen Schritt thun,  
ohne die heftigsten Schmerzen zu empfinden.“

„Ich mag's,“ rief der Knabe mit blitzenden  
Augen. „Dem Mutigen hilft Gott!“ Er wird  
meinem Bestreben, so viele unserer Mitmenschen  
vor einem erbärmlichen Tode zu bewahren, seinen  
Beistand nicht versagen.“

Mit diesen Worten hatte er eine junge schlanke  
Birke losgeschmissen und sein Taschentuch daran be-  
festigt. Die improvisierte Fahne hinter sich her-  
ziehend, damit sie nicht von den feindlichen Posten  
auf der Eisenbahnbrücke wahrgenommen werden  
konnte, eilte er in schräger Richtung durch den  
Wald dem Zuge entgegen.

Bald hatte er den Bahndamm erreicht. Ge-  
räuschlos kletterte er die Böschung hinauf und ließ  
sein Auge mit scharf prüfendem Ausdruck nach  
rechts und links über das Bahngleise gleiten.  
Seine Vermutung, daß der Feind den Bahndamm  
überwachen werde, erwies sich als richtig. In einer  
Entfernung von ungefähr dreihundert Schritten  
patrouillierte der Negerkolbat auf und ab.

Er glitt wieder zurück und unausgesetzt sich am  
Fuße des Damms haltend, machte er noch einige  
Tausend Schritte in der Richtung, in welcher der  
Zug erwartet wurde. Als er sein Auge wieder  
über den Rand der Böschung erhob, fand er nun-  
mehr den Bahnkörper, soweit sein Auge reichte, öde  
und menschenleer.

Aber das grüne Flammenauge an der Signal-  
anlage blickte verführerisch durch die Nacht und die  
beiden ausgestreckten Korbarne dahinter schienen zu  
sagen: „Kommt getrost herbei. Es ist nicht die  
geringste Gefahr vorhanden!“

Mit verhaltenem Atem lauschte der Knabe in  
die Nacht hinaus. Sein Herz pochte fast hörbar  
gegen die Rippen. Er fühlte, daß mit jedem Puls-  
schlage die Entscheidung näher rückte.

Der Zug schien noch in erheblicher Ferne.  
Kein anderes Geräusch unterbrach die Stille der  
Nacht, als das Säusen des Windes in den Eichen-  
wäldchen und die eintönige Melodie, welche er  
auf den Telegraphendrähten zu beiden Seiten des  
Bahndammes spielte.

Rudi warf sich nieder, legte sein Ohr auf die  
Erde und lauschte. Ein dumpfes Rauschen und  
Poltern wurde hörbar. Es war, als rumorten böse  
Geister unter der Erde.

„Jetzt ist's Zeit!“ flüsterte der Knabe, indem  
er sich erhob und sich in der Mitte zwischen den  
Schienen aufstellte. „Nun, lieber Gott, stehe  
mir bei!“

In der Ferne blitzten zwei kleine helle Funten  
auf, wie Glühwürmchen durch die Nacht einher-  
schweifend. Pfeilschnell rollten sie näher, mit rapider  
Geschwindigkeit an Größe zunehmend. Hinter ihnen  
her wälzte sich donnernd eine lange Reihe finsterner  
Schattenmassen und dicke weiße Dampfrollen  
schwebten wie geisterhafte Drachengefalten über diese  
Niesenshatten hin.

Der Schnellzug der Potomacbahn raste mit  
wilder Schnelligkeit heran. In der Mitte des  
Bahndammes stand Rudi, aus Leibesträften seine  
Fahne schwenkend. Sein Antlitz war bleich, aber  
aus den Augen leuchtete todesmutige Entschlossenheit.  
Noch ein Moment und der furchtbare Koloss müßte  
ihn niederreißen und mit Hohngeheiß über seinen  
zerzerrten Körper hinwegstampfen.

bleiben treu unserem Kaiser und seinem königlichen  
Hause!“

An dieser durch die Geschichte geheiligten Stätte  
bitten wir Euer Majestät, die Gütigkeit unserer  
treuen Stadt und als Symbol der Bewillkommung  
den Ehrentrunk Allergnädigst entgegenzunehmen.

Der Kaiser nahm denselben mit folgenden  
Worten entgegen:

„An dieser altbewährten Stätte, an welcher die  
Geschichte dieser denkwürdigen Stadt in Freund und  
Feind sich abgepielt hat, nehme ich gern den Ehren-  
trunk entgegen, ein Werk deutscher Schmiedekunst, ge-  
füllt mit deutschem Weine. Ich freue mich über den  
großartigen Empfang in dieser Stadt und glaube,  
daß ich den Gefühlen jedes Dortmunders entspreche,  
wenn ich sage, es hat dieser Stadt gewiß nicht zum  
Nachteil gereicht, daß sie unter die Herrschaft des  
Haus Hohenzollern gekommen und den deutschen  
Landen einverleibt ist. Das Werk, welches heute ein-  
geweiht ist, wird einen Wert haben, den die Ge-  
schichte dieser Stadt. Ich hoffe, daß daselbst richtig  
verstanden wird als das Glied der deutschen Wasser-  
straße, die ich und meine Regierung auszuführen be-  
absichtigen, jene Wasserstraße, die auch die östlichen  
Provinzen namentlich auch Schlesien mit der See und  
dem Binnenlande verbinden soll. Zu diesem Lande  
ist ja die Treue sprichwörtlich geworden und ich  
weiß, daß es mir treu ergeben ist. Ich werde auch  
weiter für es sorgen und die Kanalfrage nicht aus  
den Augen verlieren. Es ist nicht allein der Mittel-  
landkanal, der mich beschäftigt, sondern ich habe auch  
schon weitere Projekte in Erwägung gezogen. Ich  
bin bestrebt den Lauf der Oder zu begradigen und zu  
vertiefen, um die Provinz Schlesien mit den östlichen  
Provinzen und der See zu verbinden. Nur durch  
die Opferwilligkeit und treues Hand in  
Hand gehen der Industrie mit der Land-  
wirtschaft kann das Staatswesen gefördert  
werden. Alle meine Unterthanen werden hoffent-  
lich in diesem Bestreben mit mir einig sein. In dieser  
Hoffnung trinke ich auf das Wohl und Gedeihen der  
Stadt Dortmund.“

## Vom Besuch des Kaiser Wilhelm-Sains

tragen wir noch nach, daß der Kaiser mit großer  
Interesse die geschmückten Denkmäler der Königin  
Luise, seines Großvaters und seines Vaters in  
Augenschein nahm. Beim Eintritt wurde der  
Kaiser von dem Posaunenchor mit dem Riede  
„Lobe den Herrn“ begrüßt. Längere Zeit ver-  
weilte der Kaiser am Denkmal Kaiser Wilhelms I.  
und ließ sich darauf bei dem Fernblick  
auf Hörde die Werke des Hörder Vereins  
erklären. Während dessen spielte der Posaunen-  
chor das Lied „Das Gebet für's Vaterland“. Der  
Kaiser besichtigte durch ein Mitglied des Hof-  
marschallamts den Dirigenten des Posaunenchores  
zu sich und sprach ihm seine volle Anerkennung  
über die Leistungen des Posaunenchores aus, und  
rief den Mitgliedern desselben zu: „Ich danke  
sehr, es hat mir sehr gut gefallen.“ Auf kaiser-  
lichen Wunsch wurde dann noch „Ein feste Burg“  
geblasen. Bald darauf begann die Rückfahrt.

## Preßstimmen zur Dortmunder Kundgebung.

Auf die konservativen Kanalgegner haben die  
Dortmunder Neben des Kaisers, die beide den  
festen Entschluß der Regierung zur Durchführung  
des großen Kanalprojekts bekundeten, den erwarteten  
Eindruck gemacht. Der „Reichsbote“ wirft sofort  
die Munte ins Korn und fordert die konservative  
Partei auf, sich der Abstimmung zu enthalten. Das  
Organ des Bundes der Landwirte hat vollständig  
die Sprache verloren. Es tritt nur der Aufforderung  
des Reichsbotes entgegen, da Stimmenthaltung mit  
den Pflichten und verfassungsmäßigen Aufgaben des  
Volksvertreters unvereinbar sei, erklärte aber im

Uebrigen, daß es keine Neigung und Veranlassung  
habe, jetzt das Thema weiter zu spinnen, es werde  
„keinen Schritt von der rein sachlichen Behandlung  
der Angelegenheit abweichen“. Als der Kaiser  
zuerst die Teilnahme an der Dortmunder Feier ab-  
sagte und man auf konservativer Seite daraus  
schloß, er habe seine Wünsche bezüglich der Kanal-  
vorlage zurückgestellt, hat das Bundesblatt solche  
Beschränkung bekanntlich nicht geübt, aber jetzt —  
liegt die Sache allerdings anders. In sehr ge-  
wundenen Redewendungen äußert sich die „Kreu-  
zeitung“:

Unsere Parteifreunde werden diese Allerhöchste  
Kundgebung mit Ehrfurcht entgegennehmen und wie  
immer den Wunsch hegen, der Wille un-  
seres Kaisers möge zur Geltung kom-  
men, und daß sie selbst schmerzlich davon berührt sein  
werden, wenn es ihnen verjagt ist, diesmal dabei mit-  
zuwirken. Die Konservativen aber sind auch als Kanal-  
gegner keine Fanatiker, die etwa um jeden  
Preis ihre Meinung durchsetzen möchten,  
oder gar eine „Machtprobe“ anzustellen wollten, wie  
die Kanalgegner ihnen nachsagen. Die Wünsche  
unseres kaiserlichen Herrn liegen uns immer am  
Herzen. In der für nächsten Dienstag anberaumten  
Sitzung der konservativen Abgeordnetenhausfraktion  
wird den einzelnen Mitgliedern Gelegenheit gegeben  
sein, noch einmal gewissenhaft und der Ver-  
antwortung, die sie übernommen haben, sich bewußt,  
ihre Stellungnahme zu prüfen. Kommen sie dabei —  
bis auf einzelne Ausnahmen — zu dem Schluß, daß  
es ihre Überzeugung gebietet, die Kanalvorlage abzu-  
lehnen, so wird auch Seine Majestät der Kaiser  
dies sicherlich nicht als Mißachtung seines soeben in  
Dortmund ausgesprochenen Willens empfinden, sondern  
davon überzeugt sein, daß es keinem kon-  
servativen Manne leicht fällt, einem Aller-  
höchsten Wunsche gegenüber „Nein“ zu sagen.

Die gesamte nichtkonservative Presse  
bestätigt mit sichtlichem Vergnügen die voraussetz-  
liche Niederlage der konservativen Opposition, von  
der nationalliberalen „Kölnischen Zeitung“ bis zum  
sozialdemokratischen „Vorwärts“. Das erstgenannte  
Blatt weist auf die von den Kanalgegnern gemachten  
Ausstreunungen hin, der Kaiser sei in der Kanal-  
frage schwankend geworden, er sei nicht abgeneigt,  
die Sache zu vertagen, und werde jedenfalls die  
Kanalpolitik nicht mit vollem Nachdruck durch-  
führen. Dann heißt es weiter:

„Jetzt ist eine klare Lage geschaffen; die konservativen  
Parteien wissen jetzt, daß die leitenden Kreise gewillt  
sind, die Ablehnung des Mittelkanals nicht einfach zu  
verzeichnen, sondern aus derselben nach allen Richtungen  
die Konsequenzen zu ziehen. Wer die Kanalpläne für  
verfehlt hält, mag gegen sie stimmen, aber als ehrlicher  
Mann muß er darauf verzichten, durch Verpöbelung  
falscher Thatsachen die Reihen der Opposition gegen  
die kaiserliche Kanalpolitik zu verstärken. Uns aber  
kann es nur angenehm sein, wenn die politische Macht-  
probe in ungetrübter Reinheit zur Entscheidung kommt.“

Die Zentrumspreßse bemerkt die Gelegenheit,  
um der Regierung klar zu machen, daß nach der  
Zurückdrängung der konservativen Opposition das  
Zentrum erst recht ausschlaggebend für das Zu-  
standekommen der Kanalvorlage geworden ist und  
daß die Regierung gut thun wird, auch auf seine  
Forderungen zu achten. Ähnlich wie die „Germania“  
schreibt auch die „Kölnische Volkszeitung“:

„Ausschlaggebend wird wohl die Entscheidung  
des Zentrums bleiben, welche noch ansteht. Er-

Seine Seele Gott befehlend, wich er vor dem  
Lichtfleck zurück, welchen die Stangen der  
Lokomotive auf das Schienengeleise warfen, unab-  
lässig die Fahne schwingend und den Ruf „Halt!“  
ertönen lassend. Pflötzlich vernahm er, wie der  
Leviathan in ein hohles schauerliches Geseul aus-  
brach, welchem ein langgezogener schriller Pfiff folgte.  
„Das ist das Notsignal!“ flüsterte Rudi freudig  
erregt, indem er mit raschem Sprünge zur Seite  
stürzte, was er jetzt ohne Gefahr konnte, da die  
Fahrtgeschwindigkeit des Zuges sich augenscheinlich  
vermindert hatte. „Dem Himmel sei Dank, das  
Werk ist gelungen.“

„Teufel, was hat das zu bedeuten?“ tönte die  
Bärenstimme des Lokomotivführers. „Der steht hier  
auf den Schienen mitten in der Nacht?“

Rudi konnte die letzten Worte nicht vernehmen,  
da der Zug ungeachtet seines langsameren Fahrens  
bereits vorübergeglitten war. Er bemühte sich jedoch,  
die Maschine wieder einzuholen und rief dem  
Führer zu:

„Haltet an, ich bitt' Euch um Gottes Willen,  
bringt den Zug zum Halten!“

„Nun... was gibt's?“ fragte der Führer  
unwirsch, indeß sämtliche Bremser nach Kräften  
ihre Schuldigkeit thaten und an den Waggon-  
fenstern die neugierigen Gesichter der Passagiere  
sichtbar wurden.

„Die Brücke ist nicht aufgezogen,“ erwiderte  
Rudi hastig, „das Wächterhaus ist von den  
Konföderierten besetzt. Sie haben die Signal-  
laterne angezündet und wollen, daß der Zug in  
das Wasser fährt.“

„Hol's der Büffel, das sind ja sonderbare Er-  
eignisse!“ brummte der Führer. „Sind die Schienen  
wahnsinnig?“ fügte der Heizer hinzu, „das ist  
gegen alles Völkerrecht!“

(Fortsetzung folgt.)

schwert ist dieselbe bekanntlich durch die Verkoppelung der Kanalvorlage mit der Gemeindevahlrechtsreform, eine Situation, welche durch die Regierung herbeigeführt worden ist. Die Entschlossenheit der Regierung wird daher unseres Erachtens zunächst bei dem alsbaldigen Zustandbringen der Wahlrechtsreformvorlage sich zu betätigen haben, und zwar nicht nur im Abgeordnetenhaus, sondern auch im Herrenhaus, wo die Aussichten besonders unsicher sind. Hoffentlich begegnet diese Erwägung dem vollen Verständnis der Regierungskreise.

Allgemein kommt in den Blättern das Befremden darüber zum Ausdruck, daß Herr von Miquel nicht an der Kanalfestung teilgenommen hat. Der „Vorwärts“ schreibt dazu:

Während der Kanzler bei den wichtigsten Reichstagsdebatten ruhig auf die Sänfte gehen kann, vernag Herr Miquel mitten in den Ferien nicht einmal einer Kanalvorlage beizuwohnen! Die Wahrheit ist: der preussische Vizepräsident wollte durch seine Anwesenheit die zu erwartende Kundgebung des Kaisers gleichsam nicht gegenzeichnen. Er blieb im Kastanienwäldchen. Denkt er wirklich an Umzug oder glaubt er als agrarischer Ruhändler schließlich doch siegreich zu bleiben?

Nehnliche Andeutungen und Fragen finden sich in den meisten Blättern. Nun, man wird ja bald erfahren, wie man mit dem Herrn Vizepräsidenten des Staatsministeriums daran ist.

## Deutschland.

### (Hof- und politische Nachrichten.)

Am Montag den 21. August wird der Kaiser von Kassel kommend vormittags in Mainz ein treffen und eine Parade über die ganze Garnison auf dem Großen Sande abnehmen. Hierauf findet im großherzoglichen Schloß eine Galafeier statt, zu der nur Militärs geladen sind. Nachmittags begibt sich der Kaiser nach Darmstadt zum Besuche der großherzoglichen Familie auf Schloß Wolfsgarten. Abends erfolgt dann die Rückreise nach Berlin. — Der Kaiser hat mittelfest Kabinettsordre bestimmt, daß der kleine Kreuzer „Niobe“ der Marinestation der Nordsee zuzuteilen ist. — Nach einer telegraphischen Meldung der „B. N. N.“ aus London ist der Besuch des Kaisers bei der Königin Victoria vorläufig auf den 15. November festgesetzt. — Neuer Bestimmung zufolge wird Prinz Heinrich im November dieses Jahres von dem Kommando des ostasiatischen Kreuzergeschwaders entbunden und an Bord des großen Kreuzers „Hertha“ in die Heimat zurückkehren. Die Ankunft des Prinzen in Kiel erfolgt gegen Weihnachten. Um dieselbe Zeit ist in der prinzipalen Familie ein freudiges Ereignis zu erwarten. — Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften über Erhebung von Verkehrsabgaben zugegangen. — Die „Freie Ztg.“ meldet: Gegen den Beschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung Schlafburgen in die Gemeindevählerliste aufzunehmen, hat der Magistrat beschloffen, den Katalog zu beschreiben.

Der Kaiser traf Freitag Nachmittag auf Villa Higel ein. Sonntags Vormittag fuhr der Kaiser zur Kaiser Wilhelm-Brücke und nach der malerisch gelegenen Rheinscheiderthalperre. Bürgermeister Kollan von Renscheid sprach hier den Willkommen und den Dank der Stadt aus. Der Kaiser dankte huldvoll. Nach einem Gesangsvortrag besichtigte er eingehend das große Werk. Geheimrat Prof. Jünge aus Aachen hielt einen Vortrag über die hier gebaute und die für Solingen beschlossene Thalperre. Der Kaiser fuhr sodann nach längerer Unterhaltung nach Schloß Burg weiter. Sonntag traf der Kaiser wieder in Wilhelms Höhe ein, woselbst er einen Trauergottesdienst für den plötzlich verstorbenen Erzieher der jüngeren kaiserlichen Prinzen, Oberleutnant v. Rauch, beivohnte.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

(Eine Spionageaffäre.) Die „Neue Freie Presse“ erzählt, daß in Wien ein hoher Staatsbeamter wegen Spionage verhaftet wurde. Es ist dies August v. Mojitz, Oberrevisor der k. k. Staatsbahnen im Eisenbahnministerium. Er entwendete die auf die Mobilisierung bezüglichen, im Eisenbahnministerium liegenden Akten, die er an Ritter v. Prziborski verkaufte. Dieser ist seit dem Februar flüchtig. Er ließ sich die Pension bis Juni nach Brüssel senden, seither nicht mehr.

Verwickelt in der Affäre ist auch ein gewisser Przibiger, der ebenfalls verhaftet wurde. Die Akten wurden an die französische, wahrscheinlich auch an die russische Regierung verkauft.

### Frankreich.

(Aufsehen erregende Verhaftungen.) Derouille ist Samstag morgen 4 Uhr auf seiner Besitzung Croissy bei Paris verhaftet worden. Mit Derouille wurden in Croissy noch fünfzehn andere Personen wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staats verhaftet. (Zur Erinnerung der Vorstände der Antisemitischen Liga.) Der Präsident der Antisemitischen Liga Guérin ist, entgegen der obigen Meldung, noch nicht verhaftet worden. Guérin war, als er verhaftet werden sollte, nicht in seiner Wohnung, sondern befand sich im Lokale der Antisemitischen Liga, wo er sich förmlich verschanzt und eine Anzahl Antisemiten, die mit Gewehren bewaffnet waren, sich versammelt hatte. Er selbst war mit Revolver und Messer bewaffnet und erklärte, er werde sich aufs äußerste verteidigen. Die mit seiner Verhaftung beauftragten Polizeibeamten sahen deshalb vorläufig von seiner Verhaftung ab; man will warten, bis Guérin sich ergibt. Alle Verhaftungen sind auf Grund der Entdeckung neuer Anzeichen von einem Komplott gegen die Regierung erfolgt, das von Royalisten und Antisemiten geplant war.

(Mordanschlag auf den Verteidiger des Dreifusses.) Der Verteidiger Labori wurde Montag morgen auf dem Wege zum Kriegsgericht durch einen Schuß in den Rücken schwer verwundet.

Ueber den Mordanschlag wird weiter mitgeteilt: Montag morgen um 6 1/2 Uhr begab sich Labori wie an den übrigen Sitzungstagen von seiner am place Lomsee belegenen Wohnung nach dem Theatrum. Er ging allein, nur mit einem Stock in der Hand und einer Mappe unter dem Arm. In dem Augenblick, als Labori die am äußersten Ende des Quais Chateaubriand gelegene Brücke erreichte, welche die beiden Arme des Vilain-Kanals verbindet, trat ein zerlumptes Individuum, welches hinter der Mauer lauerte, aus seinem Versteck hervor, ging hinter Labori und feuerte kaltblütig aus nächster Nähe einen Revolvererschuß auf ihn ab. Labori, welcher ziemlich stark ist und in der Vollkraft des Mannesalters steht, wankte, drehte sich um und ließ sich sodann erschöpfte auf die rechte Seite nieder. Der Schuß zog eine Anzahl Personen herbei, welche dem Verwundeten die erste Hilfe leisteten. Im Sitzungssaale des Kriegsgerichts wurde der Vorfall unmittelbar vor Eröffnung der Sitzung bekannt und rief große Erregung hervor. Die Verwundung soll ernst sein. Labori soll noch eine zweite Kugel in die Wange erhalten haben. Der Verwundete, welcher das Bewußtsein verloren hatte, kam bald wieder zu sich, er bleibt jedoch sehr schwach. Der Urheber des Attentats ist unerkannt geblieben. — Der Zustand Laboris soll sehr ernst sein. Es fand eine innere Blutung statt. Der Kranke soll sehr viel Blut auswerfen.

## China.

(Neue Christen-Verfolgungen in Süd-Chantung.) Die deutschen Truppen in Kiautschou werden wahrnehmlich demnächst wieder blutige Arbeit bekommen. In Süd-Chantung sind neue Christenverfolgungen ausgebrochen. Wie aus der Missionsanstalt Stehl mitgeteilt wird, ist dort aus Chinging (Süd-Chantung) eine Drahtnachricht eingegangen, laut welcher gegen die dortige katholisch-deutsche Mission des Bischofes Anzer Abends eine große Verfolgung ausgebrochen ist. Die halbe Mission sei vernichtet.

## Afrika.

(Die Lage in Transvaal.) Die „Times“ meldet aus Johannesburg vom 12. d. M.: Nach der allgemeinen Stimmung sind die Ausichten weniger beruhigend. Die Bemühungen der Friedenspartei sind anscheinend gescheitert. Es laufen Gerüchte von von ersten militärischen Vorbereitungen. Verhaftungen von Umländerführern und andere Anzeichen erregende Vorgänge sollen bevorstehen. — Der Kapstädter Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, er habe sichere Nachricht erhalten, daß der erste in Transvaal abgegebene Schuß das Zeichen für einen allgemeinen Aufstand der eingeborenen Bevölkerung sei. Der Korrespondent versichert, die Reichsregierung sei gewarnt und verschiebe deshalb die Eintreibung der neuen Hüttensteuer bei den Basutos.

(Zur Transvaalfrage) meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Bombay: Es werden Vorbereitungen getroffen, 11000 oder 12000 Soldaten von Indien nach Südafrika zu schicken. Zahlreiche Transportschiffe sind in den indischen Gewässern bereit. Im Kriegsfalle würde die Einschiffung der Truppen gleichzeitig in Bombay, Karatschi und Kalkutta erfolgen.

## Westfalen und Rheinland.

(Zur Erinnerung.) Vor 80 Jahren am 14. August 1819, ist der Herzog von Gramont geboren, eine der vielgenannten Persönlichkeiten der großen Zeit 1870/71, dann aber vollständig verschwindend vom politischen Schauplatz. Nachdem er unter Napoleon III. von Frankreich längere Zeit als Botschafter Frankreichs an verschiedenen Höfen fungiert hatte, wurde er am 15. Mai 1870 Minister des Auswärtigen unter dem Ministerium Dulaury. Sofort begann er, die „Mache für Sadova“ ins Werk zu setzen, die er schon in Wien mit Beifall geplant und durch günstige Berichte über eine Allianz Oesterreichs zu fördern gesucht hatte. Die spanische Thronkandidatur schien ihm den erwünschten Anlaß zu bieten und sein Leichtsinns vor allem war es, der den Krieg heraufbeschwor; mit Mühe gelang es ihm, die notwendige Kriegserklärung zu erzeugen, indem er auch nicht vor der großen Täuschung des gefesselten Körpers durch die erdichtete Beleidigung Benedettis zurückredete. Er fiel mit dem Ministerium Dulaury nach der Schlacht bei Wörth; zwar suchte er sich später durch ein Buch, das er herausgab, zu rechtfertigen, es gelang ihm aber nicht, sich von dem Vorwurf größter Ignoranz und gewissenlosesten Leichtsinns zu reinigen. Er starb 1880.

Vor 100 Jahren, am 15. August 1799, kam es zwischen den Russen und den Franzosen zu der Entscheidungsschlacht bei Novi, vielleicht der blutigsten des ganzen Revolutionskrieges. Der russische General Suwarow, einer der tüchtigsten Feldherren seiner Zeit, war den Franzosen, die unter Soult und Moreau in Italien vorgedrungen waren, mit Ungestüm entgegengezogen. Der General Soult fiel gleich zu Beginn der Schlacht und Moreau, der den Oberbefehl übernahm, war bereits von den Russen umgangen, als er sich entziehen wollte. Die Franzosen wurden völlig geschlagen und Moreau mußte sich mit den Trümmern seines Heeres nach Genua zurückziehen; aber auch die Russen hatten enorme Verluste erlitten. Der Sieg hatte infolge der zweideutigen Politik Oesterreichs, das die Koalition mit England und Rußland für sich ausbeuten wollte, keine wesentlichen Folgen.

Am 16. August 1875 wurde ein Kunstwerk der Öffentlichkeit übergeben, an welchem der Künstler fast ein Menschenleben hindurch gearbeitet hat. An diesem Tage nämlich wurde das Hermanns-Denkmal auf der Grotenburg bei Detmold in Anwesenheit Kaiser Wilhelms I. und des deutschen Kronprinzen feierlichst enthüllt. Der Bildhauer Ernst von Bandel war es, der von 1834 bis 1875, zuletzt durch Reichsmittel unterstützt, an dem

großen Werke gearbeitet hat. Das Denkmal, auch ein Wahrzeichen deutscher Freiheit und Einheit, ist ein Wallfahrtsort für Hunderttausende patriotisch gesinnter deutscher Herzen geworden und nicht minder wie das hochragende Niederrhein-Denkmal ist der stolze Gernsberg im Teutoburger Walde eine jener geweihten Stellen im deutschen Reiche, wo deutscher Geist, deutscher Sinn und deutsche Treue aufs neue gestärkt und gekräftigt werden fürs teure Vaterland.

Vor 100 Jahren, am 17. August 1799, ist der berühmte Staatsrechtslehrer und Staatsmann Robert von Mohl in Stuttgart geboren. Als Professor der Staatswissenschaften und Oberbibliothekar zu Tübingen gab er in einem durch den Druck veröffentlichten Schreiben eine schonungslose Kritik damaliger Regierungsmassregeln, weshalb er von seinem Lehrstuhl entfernt wurde. In die württembergische Zweite Kammer gewählt, gehörte er bald darauf dem Vorparlament und 1848/49 der Nationalversammlung an, wo er im linken Zentrum saß und mit Eifer für Reformbestrebungen weise Mäßigung und politischen Takt verband. Im September 1848 übernahm er im Reichsministerium die Justiz, trat aber im Mai 1849 zurück und widmete sich nunmehr seinem Lehramt in Heidelberg. Später Mitglied der ersten badischen Kammer, dann Bundestagsgeandter in Frankfurt und zuletzt Gesandter in München, war er der berufenste Vertreter der nationalen Reform-Politik der großherzoglichen Regierung. 1874 wurde er vom zweiten badischen Wahlkreis in den Reichstag gewählt, wo er sich der liberalen Reichspartei anschloß. Seine Schriften, meist Staatswissenschaft behandelnd, sind sehr zahlreich und wertvoll.

(Stadtverordnetenversammlung.) In der Montagabend unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsitzers Herrn Sanitätsrats Dr. med. Hammacher, sowie unter Beisitzung des Herrn Bürgermeisters v. Basse als Vertreter des Magistrats stattgehabten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Verlauf von 4 der hiesigen Sparkasse gehörigen in Dortmund belegenen Häusern und zwar das Haus Kurfürststraße Nr. 18 an den Wirt Jos. Siemen zu Dortmund zum Preise von 24,800 Mk.; das Haus Schützenstraße Nr. 73 an den Schlosser Friedr. Schaper zu Dortmund zum Preise von 20,500 Mk.; das Haus Langestraße Nr. 24 an den Kaufmann Otto Perri zu Dortmund zum Preise von 35,000 Mk.; und das Haus Leopoldstraße Nr. 28 an den Kaufmann Hermann Schmitz in Schwerte zum Preise von 22,000 Mk. genehmigt. 2. Wurde Mitteilung gemacht, daß die Sparkasse hieselbst ein vor mehreren Jahren verkauftes und in Gombrock belegenes Haus wegen Zahlungsunfähigkeit des Käufers hat zurücknehmen müssen. 3. Zum Schluß wurde der Inhalt des in der Wasserprojektsache mit Unna ergangenen Erkenntnisses dem Kollegium mitgeteilt.

(Kreis-Verbandsfest der evangelischen Arbeitervereine.) Sonntag wurde hier das Kreis-Verbandsfest der evangelischen Arbeitervereine Unna-Camen gefeiert. Aus den Vereinen von Mettler, Oberaden, Unna, Wiede und Asseln hatten sich zahlreiche Vereinsmitglieder und die Familienangehörigen derselben eingefunden, um das Vereinsfest, welches zugleich zehnjähriges Stiftungsfest des Vereins Camen ist, mitzufeiern. So ward denn das Schiff der größeren evangelischen Kirche bis zum letzten Platz gefüllt und eine ansehnliche Menge lauschte den Worten des Festpredigers Pfarrer Hiltburg, welcher die Stelle Moses 6, 1—8 zum Texte seiner warmen, herzendringenden Predigt machte. Der Kirchenchor von Unna trug in der Kirche einige köstliche Gesänge vor. Die Nachversammlung im Reinhardt'schen Saale, welcher sehr gefüllt war, eröffnete Pfarrer Bertelsmann mit einer herzlichen Begrüßung. Dann brachte er der Gründung des Vereins Camen und seines zehnjährigen Bestehens und Wachstums. Als Präses des Kreis-Verbands drückte er seine Freude aus, daß wieder ein Verein, der von Asseln, sich um angegliedert habe und erinnerte dann an den herben Verlust, den der Kreis-Verband und der Verein Mettler durch den Tod des trefflichen Oberleiters Kuhlmann erlitten habe. Durch Aufstehen ehrte die Versammlung das Andenken des Verewigten. — Darauf trat eine längere Kaffeepause ein. Ueber 100 Gäste waren mehr gekommen, als sich angemeldet hatten. Doch wurden mit der Zeit alle Teilnehmer aufs Beste betriebligt. Nach der Pause trat statt des Pfarrers Niemeier, des Vorsitzenden des Haupt-Verbandes, welcher wegen Zugverpätung nicht hatte von Dortmund hierher kommen können, Pfarrer Wöhlting auf und hielt uns eine frische packende Ansprache über das Wort: „Fürchtet Gott, ehret den König, halt die Brüder lieb“. Groß war die Freude, nun wieder den kräftigen Worten unseres alten Pastoren lauschen zu können. Nachher redete noch Pfarrer Geibel aus Kropfhorst, ein Herr von bald achtzig Jahren, mit ungemeiner Frische. So wurde die Pude gut ausgefüllt. Zwischen den beiden letzten Ansprachen brachte L. Antepier das Hoch auf den Kaiser aus. Nach einem interessanten Rückblick auf die Regenten aus dem Hohenzollernstamm dieses Jahrhunderts, sprach er mit Begeisterung von unserem jetzigen geliebten Kaiser, dem Christen, dem Arbeiter auf dem Thron, dem künftigen die Westfalen in Dortmund ihre Treue versichert hätten. Sein Hoch fand kräftigen Widerhall. Das Schlusswort redete Pfarrer Jürgensmeyer, er wußte sehr lebendig von dem Vlasen der Posaunenchor von dem Kaiser am 11. d. Mts. zu berichten. Zwischen den Ansprachen erfreute uns der Kirchenchor von Unna und die vereinigten Posaunenchor von Unna und Wiede mit ihren erhebenden Gesängen und Vorträgen. So durfte Pfarrer Bertelsmann das Fest mit Dank gegen Gott schließen, der uns in der Festfeier so viel Erhebendes und zur neuen Arbeit Antreibendes gegeben hat.

(Verschiedenes.) In Aplerbeck fand Sonntag die feierliche Einführung des Herrn Pfarrer Voemann als 3. Geistlicher der dortigen Gemeinde statt. Kirchliche wie weltliche Feiern erfreuten sich einer großen Beteiligung und verliefen in herrlicher Weise. Infolge des Verbandsfestes konnte von hier nur Herr Pfarrer Tammes teilnehmen. Doch weckte die Gedanken vieler unserer Gemeindeglieder bei ihrem ehemaligen Geistlichen, dem auch die besten Segenswünsche in sein neues Amt folgen.

Ein Akt empörender Robeit wurde vor. Woche von 3 Aushebungspflichtigen, die in Hamm zur General-

ziehung gewesen, verübt. Aus purer Kauflust fielen die Burken in der Stäbenfeldmark einen Bergmann an, verletzten ihn verschiedene wuchtige Stochhiebe und drangen dann mit Waffen auf ihn ein. Der Verurteilte, welcher sich gegen derartige brutale Patrone nicht zu wehren vermochte, sank durch mehrere Stiche und die Schläge schwer verletzt und bewußtlos zu Boden. Zerstieß das gemeine Gesindel aber immer noch nicht ab. Vielmehr bearbeiteten die drei ihr Opfer noch in fürchterlicher Weise mit den Äxsen und entfernten sich erst, als der Mißhandelte kaum noch ein Lebenszeichen von sich gab. Zum Glück ist einer der Thäter erkannt und wird eine mehrjährige Freiheitsstrafe wohl recht bald der Lohn für die schändliche That sein. Der schwer verletzte Bergmann befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Am Sonntagabend versuchte auf der Weststraße ein jedenfalls angetrunkenen Mensch einen ruhigen Weges fahrenden Wagen von hinten zu besteigen, er wurde hieran jedoch durch den Fuhrmann gehindert, aus Wut nahm dann der rohe Patron seinen Knüttel und schlug damit wiederholt einer im Wagen sitzenden Frau derart über den Kopf, daß dieselbe sofort ärztliche Hilfe suchen mußte. Leider entkam der fahrende Burke unerkannt in der entstandenen Menschenansammlung. Wie wir hören, ist man ihm indes auf der Spur.

! Kaiseran, 16. August. Der Turnverein Germania zog mit fliegender Fahne und Trommelklang am Sonntag den 13. d. M. nach dem Turnfeste des Turnvereins Zahn-Methler, wo derselbe an sämtlichen Preisturnen teilnahm. Der Verein und seine Turner wurden mit folgenden Preisen ausgezeichnet: 1. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften, 1. Ehrenpreis im Pyramidenbau sowie den 3. Ehrenpreis im Aufmarsch und Freilübungen, 1. Ehrenpreis im Stredenlaufen R. Kappmeier, 2. Ehrenpreis im Stredenlaufen W. Puhmann, 1. Ehrenpreis im Stetten R. Schell, 1. Ehrenpreis im Vorn M. Zentle, 2. Preis am Schell, 1. Preis am Warren H. Bruns, 3. Preis am Warren H. Null, 2. Preis im Weichschprung W. Schlotzki. Wäge der Verein immermehr wachsen, blühen und gedeihen in der edlen Turnerei. Ihm und seinen Turnern ein kräftiges „Gut Heil!“

Concl, 14. August. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag auf der hiesigen Eisenbahn. Auf dem von hier nach Housen führenden Uebergangsweg wurde ein junges ca. 17-jähriges Mädchen vom Zuge überfahren und sofort getötet. Der Kopf war vollständig zerstückt.

Dortmund, 14. Aug. Der Verleger der „Dortmunder Zeitung“ Herr Gustav Krüger verstarb am Freitag auf einer Erholungsreise in Burg a. d. W. im Alter von 59 Jahren an Herzschlage. Gestern fand die Beisetzung unter überaus großer Beteiligung statt.

14. August. (Mord.) In der Bräselei straße hieselbst hat der 16 Jahre alte Arbeiter Heinrich Roberts seinen um 3 Jahre älteren Bruder nach einem kleinen Wortwechsel erstochen. Der Thäter wurde verhaftet.

16. August. (Der Bahnverkehr bei der Kaiserfeier.) Am 11. d. M., dem Tage der Kaiserfeier, sind auf dem Dortmund Hauptbahnhofe etwa 31 000 Personen eingetroffen, wogegen etwa 55 000 Personen an demselben und von demselben Bahnhofe die Rückreise angetreten haben. Insgesamt sind somit 85—90 000 Personen befördert. Zur Bewältigung dieser Menschenmassen sind neben den fahplanmäßigen Personen- und Schnellzügen noch 3 Sonderzüge in Dortmund eingetroffen bzw. nach den verschiedensten Verkehrsrichtungen abgelassen. Die Abfertigung hat sich ohne jeden Unfall abgewickelt. Auf dem Südbahnhofe wurden außerdem noch 5500 Personen befördert.

16. August. (Empörender Diebstahl.) Wie die N. N. Ztg. erzählt, wurde Sonntag nachmittag im alten Rathause eine sehr wertvolle Urkunde aus dem Jahre 1608 gestohlen; die Urkunde soll in einer Glasbüchse, die zertrümmert wurde aufbewahrt gewesen sein. Die Entwendung geschah, während das Publikum zur Besichtigung des Rathauses eingelassen war.

Das Opfer einer Wette wurde am Sonntag ein junger Mann. Derselbe wollte um ein paar Mark den Steinbruchteich an der Buschmühle durchschwimmen. Im Wasser verließen ihn jedoch die Kräfte und er ertrank vor den Augen seiner Kameraden, welche ihm keine Hilfe bringen konnten.

Barmen, 16. Aug. (Der kleine Handelsmann.) Die Lehrerin hatte einem der am 1. Mai angenommenen W. S. Schützen eine Stunde Arrest zubilligt. Nachdem er die ganze Schwere seines Schicksals erfaßt hatte, plägte er plötzlich heraus: „Fräulein, gib mich lieber'n Paar auf die Hand.“ — Lehrerin: „Nein, Du mußt nachhaken!“ — Nach kurzem Ueberlegen: „Dann gib mich'n Paar auf die Bure!“ Die Lehrerin empfand auch Mitleid mit dem kleinen Handelsmann und schenkte ihm die verweifte Strafe ganz.

Düsseldorf, 16. Aug. Eine gräßliche Mordthat hält die Gemüter in Aufregung. Der Landgerichtsrat Morsbach hat Freitag mittag auf seinem gewohnten Spaziergange durch den Grafenberger Wald die Arbeiterfrau Renker mit durchschnittenen Halses tot aufgefunden. Die Frau war durch zwei Stiche in die Brust schwer verletzt und dann durch Durchschneiden des Halses getötet worden. Ein Korb mit Speiseeisenwaren, den die Ermordete bei sich trug, stand neben der Leiche. Der Vorfall ist im hohen Maße geeignet, den Düsseldorfern die Freude an den schönen Waldungen des Grafenberges zu vergällen. Die Stelle, an der das Verbrechen sich ereignete, ist eine der meistbesuchten des ganzen Waldes.

Bonn, 16. Aug. (Schredrama.) Der Schneider Hessel auf der Kommandantstraße stach im Streite mit einem Messer auf seine Ehefrau ein, sodaß diese mit schweren Wunden am Kopfe und Nacken blutüberströmt zusammenbrach. Darauf sprang er aus dem Fenster der 3. Etage auf die Straße. Er erlitt hierbei lebensgefährliche Verletzungen; auch der Zustand der Frau ist sehr ernst. Beide wurden zur Klinik gebracht.

## Vermischtes.

Ein neues Eisenbahnunglück. Amte lich wird gemeldet: Sonntagabend kurz nach 9 Uhr fuhr auf Bahnhof Birna der von Schandau

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black or dark brown, inner cover material. The overall lighting is even, highlighting the natural color and texture of the paper.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a dark horizontal band near the bottom edge, possibly indicating a binding or a shadow from the scanning process. There is no text or other markings on the page.

18

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Tamen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Meier in Bonn

Rechts und links befinden sich zwei kleinere Leuchte von je einer Dame besetzt sind. Das Licht besonders abends bei elektrischer Beleuchtung insofern Eindruck und ist die Idee, sowie Ausführung als eine der besten zu bezeichnen. Die Illumination fiel am meisten die in der Höhe der Stage des Hauses angebrachte Krone mit 298 elektrischen Lampen auf, welche gemeinschaftlich mit einem Portal angebrachten Bogen, der oben mit einem Wappenstein verziert war, alles elektrisch beleuchtet, die Dekoration besonders hervorhob.

Statt jeder  
besonderen Anzeige.  
**Johanna Stern**  
**Carl Langstadt**  
Verlobte. 995  
Camen, im August 1899.

**Wirt-Veren, Camen.**  
Freitag den 18. d. Mts.,  
abends 8 Uhr,  
beim Kollegen Hinkel. 1001

**Evangel. Arbeiterverein**  
**Oberaden.**

**Versammlung**  
am Sonntag den 20. d. M.,  
nachmittags 5 Uhr,  
im Vereinslokal.

**Tages-Ordnung:**  
1. Zahlung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Vortrag des Herrn Pastor  
Frein. Thema: „Wider  
aus dem Leben unseres Her-  
schers.“  
Zu dieser Versammlung hat der  
Botschafter Mettler sein Er-  
scheinen und seine Mitwirkung zu-  
gesagt, es wird daher um recht  
zahlreiche Beteiligung gebeten. —  
Auch Nichtmitglieder sind herzlich  
willkommen.  
1003 **Der Vorstand.**

**Knappen-Verein**  
**„Glück auf“**  
**Oberaden.**

Am Sonntag den 20. d. M.,  
nachmittags 3 Uhr:  
**General-Versammlung.**  
Die Mitglieder werden ersucht,  
pünktlich zu erscheinen.  
989 **Der Vorstand.**

**Die allerneuesten Sachen**  
**in Gratulationskarten**  
zum Namenstag u. Geburtstag,  
zur Hochzeit u. Kindtaufe etc.  
bei J. F. Biermann, Camen,  
Cigarengeschäft, Markt No. 12.

**Man kann**  
Man kann sich mit Ruhe die Mutter  
aussehen und auch ohne Bestellung  
zurücksenden.  
Kein Kaufzwang!  
sich mit  
Wer Fach-Collektionen gesehen,  
entzückt und zufrieden war,  
lasse sich sofort Proben von COSTA'S  
berühmten Herrenstoffen kommen.  
**Ruhe**  
COSTA'S Herrenstoffe zu sehen  
Anzeigen u. Prospekte sind durch  
Qualität und Preiswürdigkeit  
weltberühmt.  
die  
Master ansehen  
Ich sende sie kostenfrei  
an Jedermann. Kein Risiko.  
Adolf Oster, Düsseldorf.

**Im Jahre 1900**  
waschen sich alle mit der echten  
**Radebeuler Lilienmilchseife**  
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,  
weil es die beste Seife für eine  
zarte, weiße Haut und rosen Teint,  
sowie gegen Sommerprossen und alle  
Hautunreinigkeiten ist. à St. 50  
Pfg. bei W. Felting. 214

**Einmachgläser**  
weiß Glas  
in jeder Größe  
billigt bei  
**J. Brombach.**

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grund-  
buche von Camen Band V — Blatt 178 — auf den  
Namen der Eheleute Uhrmacher **Hugo Ruhlmann** und  
**Auguste geb. Gächmann** zu Camen eingetragene  
Grundstück: Flur 26 No. 1491/477 der Steuergemeinde  
Camen, Weststraße No. 64, Wohnhaus mit Hofraum und  
Stallgebäude,  
am 26. Oktober 1899, vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —  
versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 2 Ar  
98 □ Mtr. mit 495 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer  
veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-  
schrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und an-  
dere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere  
Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1 ein-  
gesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht  
von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren  
Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit  
der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging,  
insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen,  
wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Ver-  
steigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von  
Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger  
widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigen-  
falls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht  
berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes  
gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks be-  
anspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Ver-  
steigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbei-  
zuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld  
in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.  
Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird  
am 31. Oktober 1899, mittags 12 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Camen, den 5. August 1899. 996

**Königliches Amtsgericht.**

**Wiesen-Verkauf.**

Durch den plötzlichen Sterbefall meines Sohnes bin  
ich willens meine, an der Seseke in der Nähe von Wirt  
Menzel belegene

**Flößwiese,**  
64 Ar 54 □ m groß, mit aufstehendem Graswuchs  
geteilt oder im ganzen unter der Hand und günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich bei mir melden. 999  
**Gottfried Vogel.**

**Sebrüder Rauh**  
**Gräfrath**  
bei Solingen.  
**Stahlwarenfabrik.**  
**Versandhaus I. Ranges.**  
**Zur Probe** versenden wir ein Rasirmesser Nr. 200  
(wie Zeichnung) ganze Länge ca. 16 cm, aus  
prima englischem Silberstahl geschmiedet, fein höhlgeschliffen,  
fertig abgezogen zum Gebrauch. Preis nur  
Mk. 1,50 franco \* Garantie 5 Jahre!  
Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des  
Betrages.  
Neuesten Prachtkatalog mit weit über 1000  
Abbildungen von  
Messern und Gabeln, Taschenmessern, Rasirmessern, Brod- und  
Schlächtermessern, Gemüsemessern, Scheren, Löffeln, Hieb-, Schuß-  
und Stichwaffen, Feldstechern, Fernrohren etc. Haushaltsgegen-  
ständen aller Art, Schmucksachen in Gold, Silber und Doublee,  
sowie von sonstigen viel. umsonst und postfrei.  
Wer diese Annonce einsehen oder angeht, wo er solche gesehen, er-  
hält bei Bestellung eines Rasirmessers ein kleines Bild, farblich mit Gold-  
druck und Metallstich gratis dazu.  
Nachschleifen, Aufpolieren und Abziehen alter Rasirmesser kostet nur 40 Pfg. pr. St.  
Schreibende Anmerkungen: (siehe nachstehende Seite)

**„Jugend“**  
MÜNCHNER ILLUSTRIRTE  
WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND  
LEBEN.  
Wöchentlich eine Nummer von min-  
destens 16 Seiten, reich illustriert, mit  
stets neuem farbigen Titelblatt. — Quartalspreis M. 3.—. Monatlich  
(4—5 Nrn.) M. 1.—. Einzelnummer 30 Pfg.  
Abonnements- und Probennummern durch:  
die Expedition der „Camener Zeitung“.

**Bekanntmachung.**  
Der Steiger Herr **Karl Wintler** zu Camen  
beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 26 No. 772/21 der  
Steuergemeinde Camen, belegen in der Westfeldmark,  
ein **Wohnhaus** nebst **Stallung** zu errichten.  
Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kennt-  
nis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher  
Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei  
dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu  
Protokoll anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können Ein-  
wendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden.  
Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen  
Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten  
auf **Mittwoch, den 6. September d. J.,**  
**vormittags 11 Uhr,**  
im **hiesigen Polizeibureau**  
mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens  
des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl  
mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen  
werden.  
Camen, den 12. August 1899.  
Die Polizei-Verwaltung:  
v. Basse.

990

**Gegen Fliegen.**  
Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe  
und Wanzen laßt nur „Lahr's Dalm.“  
Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im  
Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dant-  
schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen  
zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Versandbeutel  
15 Pfg. in Camen in der Adlerapothek.

**Kaffeeservice**  
in Nidel, Nidelplattiert, Nidel m. Fahence-Korpus,  
lehtere neu und eigenartig schön,  
in echt Porzellan,  
9 teilig, 15 teilig, 30 teilig,  
von den billigsten bis zu den feinsten,  
alles in tadelloser Ware, keine sog. Bazarware,  
empfiehlt  
**J. Brombach.**

**Bonner Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.  
Königl. Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieferant. (14 Hoflieferanten-Titel.)  
**Vereinstahnen, Banner,** gestickt und gemalt;  
größte Dauerhaftigkeit. prachvoll künst-  
lerisch Ausführung.  
Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch  
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen.  
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko. 726

**Greve-Stirnberg's**  
**Alter Schwede**  
Bester Magenbitter,  
Vortreffliches Genussmittel.  
Zu haben in den meisten Restaurationen,  
Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften. 2907

**Wohnhaus**  
mit kleinem Laden-  
lokal und größerer Werkstatt.  
sehr geeignet für Handwerker, ist  
unter günstigen Bedingungen so-  
fort zu verkaufen. 971  
Näheres in der Exp. d. Ztg.

**Ein schönes**  
**Wohnhaus**  
mit 13 Wohnräumen und  
Kellern ist zu vermieten. 994  
Näheres in der Exp. d. Ztg.

**Plattenzucker**  
zum Einmachen  
empfiehlt **J. Brombach.**

**Ges. Amme**  
u. Küchenmädchen erh. bei  
hoh. Lohn Stellen. 993  
**Frau Sievers,**  
Dortmund, Weberstraße 18.  
Wer schnell und billigt Stellung  
finden will, der verlange per Postkarte die  
Deutsche Balangen-Post in Göttingen.

Am  
Donnerstag den 17. Aug. d. J.  
nachmittags 5 Uhr,  
werde ich in **Oberberge** (Sammell-  
platz bei dem Wirt Schnepf)  
in **Bergcamen**:  
1 **Glasschrank**, 1 **Kon-  
sole**, 1 **Koffer**, 1 **Tisch**  
u. s. w.  
gegen sofortige Zahlung verkauft.  
Camen.  
**Harbach,**  
Gerichtsvollzieher.

1002

**Landverpachtung**  
**Werwe.**  
Montag den 21. d. M.,  
nachm. 4 Uhr, werden Unterzeichnete  
die im Herbst d. J. pachtlos  
werdenden Ländereien des Herrn  
Landwirts **Merzmann** in **Werwe**,  
soweit solche im Herbst vorigen  
Jahres nicht schon an die alten  
Pächter unterhändig weiter ver-  
pachtet sind, auf weitere 6 resp.  
12 Jahre im Lokale des Wirts  
**F. Rothmann** in **Werwe** öffentlich  
meistbietend verpachten, wozu Päch-  
ter hiermit eingeladen sind.  
Die alten Pächter, welche bereits  
weiter gepachtet haben, werden ge-  
beten, auch in diesem Termin zu  
erscheinen, um die Verpachtung  
schriftlich zu vollziehen.  
Camen. **Reinhard, Gerdt,**  
1000 **Aukt.**

Die  
**Kleinkinderschule**  
wird erst am Montag den  
21. August wieder beginnen.  
**Pröbking, Pfr.**



In jede Kehle gab ich gern ihn ein.  
Denn jedem Menschen muß er  
nützlich sein!  
Ich schreie es gern in jedes Men-  
schen Ohr:  
Das Beste ist und bleibt **Dr. A. Warm's**  
**Magen-doktor!**

**Apoth. A. Warm's Magen-  
doktor,** konz. Kräuterlikör, ist  
z. Zeit des jungen Gemüses und  
frischen Obstes für **Jeden un-  
entbehrlich.** — Gehen Sie sich  
vor Nachahmungen. — Erhältlich  
in den Restaurationen, auch in  
Flaschen von 50 Pfg. an, ferner in  
den Medizinaldrogerien. 998

**Franko nur M. 3 20**  
882 10 Pfunde Probe-Postcoll  
**Holländische Käse**  
Zentnerweise Mark 23.— ab hier.  
**Julius Werner, Neumünster i. H.**

**20 fürstliche Hofhaltungen**  
beziehen seit  
27 Jahren  
ihren  
**Kaffee**  
aus meinem Hause, außerdem darf  
ich mich rühmen, ca. 40.000 Brief-  
Haushaltungen zu meinen Kunden  
zahlen zu dürfen. — Ich offerire  
netto 9 1/2 % franko roh gebrannt  
Santos, traktia, grün 6.65 7.60  
Campanas, abel, grün 7.13 8.08  
Mitic, Perl-Macra, trakt. 7.13 8.08  
Caracullos, fein, trakt. 8.08 9.02  
Außerdem offerire laut ausführlicher,  
auf Wunsch franco angelandter Preis-  
liste mein großes Importkaffee-  
lager in den Preislagen von 70 bis  
160 % roh und von 50 bis 220 %  
gebrannt.  
**C. H. Waldow,**  
Hoflieferant,  
Hamburg, An der Alster 29.

**Inkarnatklees**  
empfiehlt  
**F. Militz,**  
Westenthor.

**Gepökletes**  
**Schweinefleisch.**  
Ohren, Pfoten, Rippen,  
Schwänze etc. in  
Gebinden à ca. 50 und 100 Pfd  
Centner nur **Mk. 18.—**  
ab Neumünster.  
**Julius Werner, Neumünster i. H.**  
Druck u. Verlag von E. May in Göttingen.